

Fußball während des Coronavirus: eine unpopuläre Meinung eines belarusischen Fans

Die ersten Erwähnungen des Ballspiels mit Fuß wurden vor unserer Zeitrechnung aufgezeichnet. Jedes Land mit einer alten Geschichte maßt sich selbst das Primat der Schöpfung dieses Spiels an.

Ebenso wie Malerei und Theater hatte das Fußballspiel in den Anfängen der Menschheit einen angewandten, oft auch rituellen Charakter. In der Antike arrangierte man Wettbewerbe zu Ehren der Götter und Opferspiele, wo die Gewinner erhalten nicht nur die Zustimmung der Menge, sondern auch das Recht auf Leben. Bilder von Menschen, die mit ballähnlichen Objekten spielen, wurden von Archäologen auf den ältesten Felszeichnungen gefunden.

Lange Zeit war Fußball ein ausschließlich britisches Phänomen, doch nach und nach verbreitete er sich auch in anderen Ländern und Kontinenten. Und wo auch immer das Spiel tatsächlich seinen Ursprung hat, es ist bis heute das beliebteste Spiel der Welt.

Als das Fußballleben im Frühjahr 2020 zum Erliegen kam, bewies Belarus sein Engagement für den Fußball (oder seine Sorglosigkeit gegenüber dem globalen Problem): die belarusische Meisterschaft war die einzige in Europa, die während der Pandemie losging. Das Coronavirus war kein Grund, den spektakulärsten Sport abzusagen.



Die für Weltstandards bescheidene Meisterschaft stand im Rampenlicht nicht nur der europäischen, sondern auch der weltweiten Fans des Spiels. Die Fußballwelt verfolgte die belarusischen Mannschaften.

Und wenn das Wort „Dynamo“ den ausländischen Fußballfans an etwas erinnern könnte, mussten sie solche Wörter wie „Slutsk“, „Krumkatschy“, „Shakhtjor“, „Islotsch“ auswendig lernen. Doch hinter diesen Worten erkannten sie nicht nur Fußballmannschaften, sondern schenkten ihnen auch ihre Aufmerksamkeit. Darüber hinaus empfahlen die Fußballautoritäten, die belarusische Meisterschaft zu verfolgen, deren Spiele in vielen europäischen Ländern übertragen wurden. Der belarusische Fußball, den die Ausländer davor nur dank Aleksander Gleb kennen konnten, begann die unglaublichsten Emotionen hervorzurufen: von Bewunderung bis Empörung. Und das ist eine der Funktionen des Fußballs.



Trotz der lawinenartigen Ausbreitung des Coronavirus haben die belarusischen Behörden die Teilnahme an Sportveranstaltungen nicht eingeschränkt. Trotz der ärztlichen Empfehlungen, öffentliche Orte nicht zu besuchen (und das Fußballstadion ist eben ein solcher Ort), blieben die Tribünen nicht leer. Hunderte von Draufgängern ließen ihre Lieblingsteams mit Journalisten und Kameralenten nicht allein.

Die Antwort auf die Frage, was sie angetrieben hat: Leidenschaft oder Leichtsinn, ist einfach. In erster Linie war es die Liebe zum Fußball und zu ihren Vereinen. Für fast alle, die ins Stadion kamen, war und ist der Fußball Teil des Lebens.

Echte Fans können es sich nur in Ausnahmefällen leisten, nicht zum Spiel ihres Lieblingsvereins zu kommen. Viele von ihnen sind schon in der Kindheit mit dem Fußball in Berührung gekommen, und ihr ganzes Leben lang leben sie für das Spiel der Mannschaft und hängen an ihr. Ist es möglich, die nahen und lieben Menschen in schwierigen Zeiten im Stich zu lassen?

Ich war einer der tapferen Männer, die während der Pandemie die Spiele ihres Lieblingsvereins besuchten. Ich bin BATE-Fan, und meine Position ist einfach: Wenn die Teilnahme nicht verboten ist, warum soll ich dann zu Hause sitzen?



Natürlich habe ich alle Empfehlungen der Ärzte und Spielveranstalter befolgt. Wenn wir z. B. mit Freunden unterwegs waren, hielten wir in den öffentlichen Verkehrsmitteln Abstand, und auf den Tribünen wählten wir Plätze abseits des großen Andrangs. Und dort standen wir schachbrettartig und versuchten uns nicht anzuhäufen.

Natürlich habe ich mir Sorgen um meine Gesundheit gemacht. Also traf ich alle Vorsichtsmaßnahmen und geriet nicht in Panik.

Meiner Meinung nach haben die belarussischen Vereine und der Fußballverband genug Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit der Fans zu gewährleisten. Im Stadion wurden Antiseptika zur Behandlung der Hände ausgelegt, und bei allen Besuchern wurde am Eingang die Temperatur gemessen, wodurch der Zugang zu den Tribünen für diejenigen, die potenziell infiziert sein könnten, ausgeschlossen wurde.

Aus Sorge um die Gesundheit der Zuschauer, einschließlich der psychischen Gesundheit, haben die Vereine aufgehört, auf Plakaten und Websites zum Besuch von Spielen aufzufordern. Sie legten lediglich die Zeiten und Orte der Spiele fest und überließen die endgültige Entscheidung den Fans.

Der Fußball, den es historisch überall auf der Welt gab, war für eine kurze Zeit nur in Belarus angemeldet. Die belarusischen Vereine und Fans gingen nicht in Quarantäne und trugen dazu bei, dass das Spiel fröhlich und emotional blieb. Zu einer wirklich starken Mannschaft gehören nicht nur Stürmer, Verteidiger und Torhüter, sondern auch Zuschauer und Fans. Ohne sie ist der Fußball kaum lebendig zu nennen.